

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 37

Rubrik: Letzte Meldungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER TAG

An diesem Tag erhängte sich Hanswurst
 und der Pierrot sprang weiss vom achten Stock
 der Clown trieb durch sein kleines Herz den Pflock
 und Kasperl trank und sank in seinen Durst
 und der Bajazzo gab sich seinen Schuss
 der Joker steckte seinen Kopf in Gas
 der Staberl starb und schrieb zuletzt: Ach was!
 der Narr schrie: Ich bin stärker als ein Bus
 der August trieb sich tot im Hurenhaus
 und Eulenspiegel schlug den Spiegel ein
 der Harlekin wollte nicht mehr er sein
 der Schelm trieb sich mit Schalk im Nacken aus.
 So kam das alte Lachen aus der Welt.
 Von da an lachte, lachte nur das Geld.

Peter Maiwald

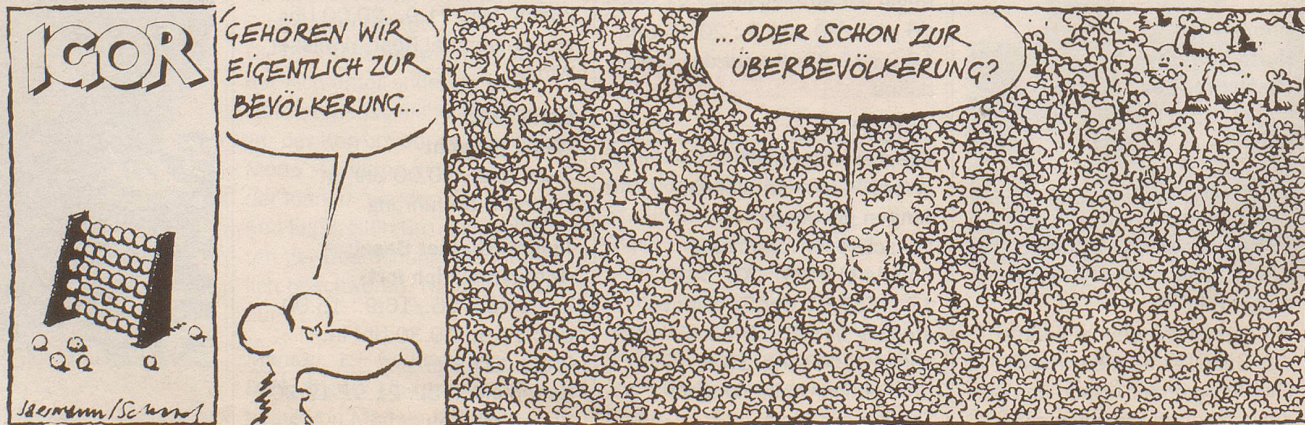
Letzte Meldungen

Cotti denkt nach: Departementswechsel?

Letzte Woche hat sich Bundesrat Flavio Cotti zu den in jüngster Zeit erhobenen Vorwürfen geäussert, er schweige zu wichtigen aussenpolitischen Fragen und komme so seinem Auftrag als Aussenminister nicht nach.

Harsch kritisiert wurde Cottis Arbeit vor allem von den Medien. «Bundesrat Flavio Cotti gleicht immer mehr Voltaires «Candide»: Er kultiviert sein eigenes Gärtlein und lebt verborgen. Wenn heikle Dossiers zur Debatte stehen, hört man nichts von ihm. Zurzeit schweigt er sowohl zur Europapolitik wie zum Antirassismus-Gesetz. Er sagte auch nichts zur Schiesserei vor der türkischen Botschaft in Bern. Besonders störend ist seine Inaktivität in bezug auf das Ruanda-Drama», schrieb der *Impertial* in La-Chaux-de-Fonds. Noch deutlicher wurde das *Journal de Genève*: «In Bern werden kaum noch politische Entscheidungen getroffen, sondern nur noch «Blöterli» produziert.» Solche Anwürfe bereiten dem Aussenminister Cotti schlaflose Nächte. Wie ein Pressesprecher des EDA letzte Woche mitteilte, sei Cotti «sehr verärgert und enttäuscht» über die Presse, denn in letzter Zeit habe er nicht geschwiegen, sondern lediglich «nachgedacht».

Worüber sich Cotti seit Monaten den Kopf zerbricht – weshalb er schliesslich nicht mehr zum Regieren kommt – wollte das EDA nicht bekanntgeben: «No comment.»



Etwas mehr ist von Bundeshaus-Insidern zu erfahren. Flavio Cotti, meinen sie übereinstimmend, «beschäftigt sich vor allem mit sich selbst». Und ein EDA-Spitzenbeamter konkretisiert: «Offenbar plant er bereits den Absprung von der aussenpolitischen Bühne», was innerhalb des Departements «allgemein sehr begrüsst» werde. Als Aussenminister sei Cotti «nicht mehr zu gebrauchen, weil es nichts mehr anzukündigen gibt in Sachen Aussenpolitik, wohl aber zahlreiche Probleme gelöst werden müssten», heisst es im EDA weiter. Gerade das Anpacken aber sei erwiesenermassen nicht die Stärke des Tessiner Magistraten. Im EDA rechne man daher mit einem Rücktritt Cottis im nächsten Jahr, wenn nach dem Ausscheiden von Jean-Pascal Delamuraz ohnehin eine Neuverteilung der Departemente anstehe.

Für welches Departement sich Cotti interessiert, bzw. ob er sich überhaupt noch für etwas interessiert, ist selbst engen Vertrauten ein Rätsel. Bekannt geworden ist im Bundeshaus einzig, dass der aufbrausende Chefankündiger in keinem Ministerium willkommen ist. Denkbar sei eigentlich nur eine Lösung, meint ein langjähriger Spitzenbeamter: «Cotti soll Verteidigungsminister werden. Im EMD spielen Bundesräte ohnehin nur eine untergeordnete Rolle, ausserdem gibt es dort fast nichts mehr zu verschandeln.»

EMD für den Schutz der Moore

Das EMD engagiert sich im Kampf für den Schutz der Moorlandschaften. Zusammen mit dem Departement des Innern hat das Militär soeben «verbindliche Vorgaben für die Umsetzung des Moor-schutzes auf den Waffen-, Schiess- und Übungsplätzen der Armee» erlassen.

Wie aus der Wegleitung des EMD hervorgeht, dürfen Moor-schutzgebiete künftig «nicht mehr grossflächig in Brand geschossen», sollen aber weiterhin militärisch genutzt werden. «Moorlandschaften sind wertvolle Naturschutzgebiete, die es als ideales Übungsfeld für die Panzer der Schweizer Armee zu erhalten gilt», schreiben die Umweltschützer des EMD

und betonen, die soeben erlassene Wegleitung gelte für alle von der Armee benutzten Naturschutzgebiete. Zurzeit werde ausserdem geprüft, «dem EMD sämtliche Naturschutzgebiete der Schweiz zu unterstellen, um deren Erhaltung sicherzustellen».

Tierärzte wider die Ausgrenzung

In der aktuellen Diskussion über Rassismus und über die Ausgrenzung gewisser Bevölkerungsgruppen haben sich letzte Woche nun auch die Schweizer Tierärzte zu Wort gemeldet. «Wir leiden unter sträflicher Geringschätzung unserer Arbeit im Dienste der Volksgesundheit», klagte Jean-Pierre Siegfried, Präsident der Gesellschaft Schweizer Tierärzte (GST) an einer Pressekonferenz in Zürich. Mit engagierten Worten wehrte sich Siegfried dagegen, als Tierarzt weiterhin ein «Aschenbrödel-dasein» führen zu müssen.

Er appellierte an die Vernunft der Behörden, Veterinäre nicht mehr länger vom Gesundheitswesen auszugrenzen, zumal ihre Arbeit angesichts des Rinderwahnsinns enorm wichtig sei für die Volksgesundheit.

Ob die vernachlässigten Tierärzte bei den eidgenössischen Parlamentariern – sie kürzten 1980 die verfügbaren Mittel zur

Tierseuchenbekämpfung empfindlich zusammen – auf offene Ohren stossen, wird in Berner Fachkreisen bezweifelt: «Solange wir nicht nachweisen können, dass verschiedene Politiker längst vom Rinderwahnsinn befallen sind, wird der Gesundheitspflege im Bereich der Veterinärmedizin nie die nötige Wichtigkeit beige-messen werden.»



Die Revolution rollt wieder

VORSCHAU

In einer Woche ist es soweit: Die Freisinnige Partei der Schweiz feiert ihren hundertsten Geburtstag. Wenn das kein guter Grund ist, einen Moment lang innezuhalten, sich Fragen zu stellen. Zum Beispiel: Was ist das für eine Partei, die FDP? Gibt es sowas wie eine typische FDP-Politikerin, ein Durchschnitts-FDP-Politiker? Und: Könnte es sein, dass wir diesem Bild entsprechen und vielleicht schon an der nächsten FDP-Fete mit dabei sind?